

wendet werden, höchstens der durch Fig. 13, Bl. 11_{II} dargestellte Kupferhaken. Bei Selbstspinnern und Ringspinnern ist ganz besonders darauf zu achten, dass die Putzwalzen der Riffelcylinder regelrecht in ihre Lager eingelegt werden, da sie sonst nicht drehen und beim Stillstand die durch gebrochene Fäden verursachte Luntenauslieferung nicht aufwickeln. Geschieht dieses nicht, so wird die vom I. Cylinder gelieferte Lunte im weiten Bogen herauskommen, mit dem Nebenfaden zusammenlaufen und einen Grobfaden erzeugen. Ist dieses nicht der Fall, so wickelt die auslaufende Lunte um den Riffel- oder Druckcylinder und erzeugt so manche unangenehme Störung und Unregelmässigkeit im Faden.

b) Das mechanische Putzen (Fig. 1, 2, 3, 6, 7 und 8, Bl. 17_{II}).

Um die vorhin angeführten Ursachen eines unregelmässigen Fadens vollständig zu beseitigen, liess sich Elhanan W. Sargent aus Lowell, Massachusetts in Nordamerika, im Jahre 1884 eine mechanische Putzvorrichtung patentieren, die darin bestand, die sich ablösenden Fasern und die Bärte durch geeignete Mittel aufzusaugen. Seine Erfindung wird durch Fig. 1, 2 und 3, Bl. 17_{II} nach der amerikanischen Patentschrift Nr. 351314 dargestellt.

Diese besteht aus den unter dem Vordercylinder *A* gelegenen Walzen *BB*, die auf dem auf der Cylinderbank *K* festgeschraubten Lager *F* gehalten werden. Unter den Cylindern *BB* befindet sich ein Rohr *GDE* so angebracht, dass die Cylinder *BB* dieses nach oben luftdicht abschliessen. Zu diesem Zwecke trägt es entsprechend den Cylindern und dem Lager *F* ausgebildete Ansätze *G*, von denen letztere durch den Lagerdeckel *N* an den unteren Lagerteil *F* gepresst werden. Der vordere Teil *E* des Lagers lässt sich herunterklappen um den Punkt *L*, um das Einbringen des Rohres in die Lager zu ermöglichen. In der aufrechten Lage wird dieser Lagerlappen *E* durch das durch Schraube befestigte Schlussstück *M* gehalten. Die beiden Cylinder *BB* erhalten entgegengesetzte Drehung, und zwar so, dass abgerissene Fäden oder herunterhängende Luntten von ihnen erfasst und in den Kanal *GD* befördert werden. Der Kanal *GD* liegt parallel zur Cylinderaxe, ist einerseits geschlossen und steht andererseits mit einer Siebtrommel *I* in Verbindung. Diese Siebtrommel wird mittels Zahnräder von einer Walze *B* getrieben. Sie besteht aus zwei lose auf einer feststehenden Axe *O* drehenden Scheiben, über die ein Drahtnetz oder ein durchlohtes Blech gespannt ist. Der Kanal *GD* schliesst sich oberhalb an die Haube *P* der Siebtrommel an, während unterhalb der Siebtrommel ein Kasten *H* angeordnet ist, der mittels der Walze *Z* gegen den Kanal abgeschlossen wird. An dem der Einmündung des Kanals *GD* gegenüberliegenden Teile der Siebtrommel liegt der Stutzen *Q* eines Zentrifugalwindflügels *R*, der in rasche Drehung versetzt wird und durch die drehende Siebtrommel *I* hindurch die Luft aus dem Kanal *GD* zieht und darin eine Luftleere herstellt. Gelangt Abfall zwischen den Cylindern *BB* in den Kanal *GD*, so entsteht an dieser Stelle ein grosser Luftzug, der die Masse sofort gegen die Siebtrommel *I* zieht, auf der sie nun durch die Drehung dieser mitgenommen wird. Damit sich diese Fasern in dem Kasten *H* absetzen, ist es nötig, im Kasten die Wirkung des Windflügels *R* zu vernichten. Zu diesem Zwecke ordnet man auf der feststehenden Axe *O* der Siebtrommel ein feststehendes Abschlussblech *G₁* an, das sich eng an die Siebtrommel anschliesst und so ein Ansaugen durch die Löcher